

## Predigt über Psalm 139 (a604)

Liebe Gemeinde,

wie i nu a weng schlanker woär, a junger Vikar in Bad Reichenhall middn in die Berch, do bin i öfders unterwegs gwesn ohm in die Berch rund ummern Watzmann und ummern Königssee. Und amoll hammer a bsonders scheene Berchdour gmachd. Mier sin midn Bood a Schdüggla iebem Königssee gfohrn, sin ausgschdieng bo der Bedarfshalde-schdelle „Kessel“, und na simmer aufgschdieng 1000 Höhnmeder nauf af di Gotznalm und sin do drohm bliem ieber Nachd.

Des woär Ende Mai, Anfang Juni. Do ohm ham di Wildkrokuss blühd. Es is nu a weng a Schnee glehng. In der Dämmerung had der Auerhohn gebalzd, ansunsdn eine überwäldichnde Schdille. Und nachds, wennsd naus bisd vur die Hüddn, ieber dir ein Schdernenhimml - also an su an grandiosn Schdernenhimml sichdmer bo uns nie, do is viel zu dunsdich bo uns. Obber do drohm af der Gotznalm, do wor der Himml su kloär, dässd einfach Zehndausnde vo Schdern gsehng hasd. Der ganze Himml ieber dir had gfunkld und geblinkerd.

Do hasd dann gwisst, warum a boär Kilomedere weider afm Gipflkreuz vom Schneibstein af dem Schild schdehd: „Es führen viele Wege zu Gott. Einer davon geht über die Berge.“

Ja, und des Gefühl, däss du do ohm Gott näher bisd, des had si am nächsdn Dooch nu vershdärkd. Wimmer an an Aussichtspunkt kumma sin, genau 1000 Medere iebem Königssee, genau gechnüber vo der Watzmann-Ostwand. Und mier ham nohgschaud, und fasd senkrechd under uns in 1000 Medere Tiefe die klann Boodle mid die Dourisdn drauf, Sankt Bartholomä, die Wallfahrdskerch hindn am Königssee direktd under dir. Und du hasd der vurgschdelld, wi do undn Massn an Dourisdn sich ihr Schweinshaxn und ihr Weißbier genehmichn, ein Gschraa und ein Gedräng – und du schdehst do ohm ganz allaa, und di Weld do drund kummder vur wie a Schbielzeichlandschaft, wi a Modell.

Und du schdehst do ohm und hasd in volln leberblick. Und du fühlst dich verbundn mid deim Schöpfer und fühlst dich su noh an deim Gott, dässdu dadsächlich sagst: „Von allen Seiten umgibst du mich.“

Ka Wunder, däss auch Sie do ohm af dem Berch, afm Sophienberg, an Himmlfahrd ihrn Gottesdiensd feiern. Und däss do ohm seid nu ned amoll an Joär des Kunsdwerk schdehd, ja fasd wi a Kabelln. Mid dem Moddo: „Von allen Seiten umgibst du mich.“ A Kabelln, wu zwoär der Himml ned ganz offn is, obber der blaue Himml, der wu do aufgschbannd is, soll erinnern, däss ieber uns der Himml offn is. Wusst du brakdisch drinna sei kannsd, obber du schdehst drozdem, aa wennsd drinna bisd, genau underm Himml.

Und die Seidn, die sin richdich offn. Und des had aa sein Sinn. Wall bloß naufschaua, des had ja der Engl in der Himmlfahrdsgschichd dena Jünger am End – ja wie sollmer sohng? – er hads ihna verbudn. „Ihr Männer von Galiläa, was steht ihr da und seht zum Himmel?“

Ja, afm Berch, do kannsd du Godd finden. Der Jesus is ja ofd gnuuch nauf afm Berch. Immer dann, wenn ihm die Leid zu arch afm Belz gruggd sin, isser afm Berch nauf. Wenn die Krankn mid ihre Krankheidn, die Arma mid ihrer Nod, die Jünger mid ihrem Gschmarri – wenn die alle ihm di Lufd zum Schnaufm gnumma ham, wenns nern halme derdrickd ham und ausgsauchd.

Ercherdwann muss sugoär der Menschsohn siech rausziehng as dem ganz Drubl, raus as die Forderunga und Erwartunga. Und dann isser endweder iebem See gfohrn odder er is in die Wüsdn ganga odder er is naufgschdieng af an Berch. Do kannsd du Godd finden, wall do kummdsder vur, wie wennsd genau underm Himml wärsd.

Und die wu sohng: „Des kannermer goär ned leisdn, dässermi do rausziech as der ganzn Hekdik, wie sollnern des geh?“ Die wu des sohng, die müssn ja fasd wichdicher sa wi der Sohn Gottes. Wall der had des gmachd.

Genau underm Himml simmer do ohm afm Sophienberch. Und su sin si aa die drei Jünger vom Jesus vurkumma in anner andern Gschichd, der Petrus, der Johannes und der Jakobus. Die drei worn aa middn Jesus af am Berch, und do ohm woär alles su kloär, su a klors Lichd, is Gwand vom Jesus had gschdrohd in einer Hellichkeit.

Und na ham di Jünger gsachd: „Do bleimer. Des is ja ein Ort der Spiritualität andersgleichn. Ein Licht, eine Klarheit, eine Stille, eine Nähe zu Gott. Und di ganzn Leid, die Krankn und di Arma, die sin su schee weid wech. Und der ganze Lärm und des Diesiche, des Dunsdiche, des Zwielichdiche des blabbd do drundn. Und aa unsere Zweifl bleim do drundn. Und mier sin mid dem Jesus do ohm und hamnern ganz allaa fier uns. Des wird schee. Hobb do baumer etz su a Ord Kabelln. Kapelle zur Verklärung Christi. Des baumer etz do.“

Des hädd ihna su gfalln. Obber der Jesus, der had zu ihna gsachd: „Nix gibbds. Mier genna widder noo. Wall den Himml, den hammer do drundn aa. Und na sins widder nunderschdieng vom Berch.

Weil wenn der Psalm 139 sachd: „Von allen Seiten umgibts du mich und hältst deine Hand über mir.“ Dann sin do ned bloß alle Seidn gmaand, sondern aa alle Orde und alle Weech, ieberoll gild des. „Du kennst alle meine Wege.“ - „Führe ich gen Himmel, so bist du da. Bettete ich mich bei den Toten, siehe, so bist du auch da. Nähme ich Flügel der Morgenröte und bliebe am äußersten Meer, so würde auch dort deine Hand mich führen und deine Rechte mich halten. Spräche ich: Finsternis möge mich decken und Nacht statt Licht um mich sein, so wäre auch Finsternis nicht finster bei dir, und die Nacht leuchtete wie der Tag.“

Es gibbd kann Ord af dera Weld, der wu ned genau underm Himml lischd. Des vergessmer ja manchmoll a weng. Mier maana, do wu Godd is, do gibbds kann Dunsd, sondern alles is kloär, su wi afm Berch drohm. Mier maana, do wu Godd is, do zweifld mer nimmer, sondern mer is gwieß, und mer is siech hunnerdbrozendich sicher und glabbd ganz fesd. Obber des schdimmd ned. Godd is aa do, wemmer ned su fesd glaam und wemmer unsere gewaldichn Zweifl ham. Mier maana, wemmer fesd glaam, na hammer in Überblick und wissn wus lang gehd. Obber Godd is aa do, wemmer nimmer durchblign und wemmer in nächsdn Schridd ned sehng.

Mier maana vielleicht, Godd is heilich und wohnd an heiliche Blädz. In Jerusalem odder afm Berch Sinai odder in Lourdes odder Rom. Obber do wohnder ned mehr und ned wenicher wi bo uns derham, in unsere Dörfer, af unserer Ärberd, in unsere Familien, im Krankenhaus, im Gfängnis, im Kinnergardn. Do wohnder genauso, wi an angebliche heiliche Blädz.

Godd is a Mensch worn, ned dermid mier heilich wern. Sondern Godd is a Mensch worn, dermid aa mier menschlich wern.

„Von allen Seiten umgibst du mich.“ Des kann ja aa erschd amoll als Drohnung aufgefasst wern. Mei Großmudder had immer gsachd: „Gib fei Obachd. Der sichd fei alles, wos du machsd. Wardner.“

Drum missmer uns frohng: Wos fier a Godd isn des ieberhabbsd, der wu uns do vo alle Seidn umgibbd. Is des gud fier uns, wenn der alles sichd? Odder wärs besser, mier kennerdn uns a weng verschdeggn?

Wos is des fier anner?

Er is anner, der widder nunderschdeichd. Er schdeichd vom Berch nunder in die Dörfer und in die Städtle in Galiläa. Er blabbd ned ohm in der Erhabenheit vo dem Berch, sondern schdeichd no, dord hie, wu di Leid sin. Er blabbd ned drohm, so wus schdill is, sondern gehd dordhie, wus laud is, wu die Leid in ihrer ganzn Hekdik ofd ned wissen, wus nu ieberoll hierumbln solln. Er kummd as der Schdille, obber gehd dohie, wu des Gschrei is, wu siech di Leid gehngseidich ohschreia, odder wu sersi gehngseidich ihr Nod und ihr Elend klohg. Odder aa do, wu anner ieberhabbsd nimmer sein Mund aufmachd, wallnern eh kanner heärd.

Er blabbd ned drohm, wus hold idyllisch is, wussd an scheena Sonnenuntergang hasd und a Wahnsinns Aussichd. Sondern er schdeichd no vom Berch, zu dena, die wu kanne Aussichdn ham, und die wu kann leberbliggham, die wu ned amoll wissn, wis morgng weidergehd, obs do nu a Ärberd ham, obs do nu xund sin, obs do nu a Familie ham, obs do nu am Lehm sin.

Godd is do ohm afm Berch, do wu mier etz den Gottesdiensd feiern, under dem großn oberfränkischn Himml. Obber do blabbd ned, sondern er gehd noo mid uns, mid am jedn vo lhna, mid mier. Und mid mein Nachbarn, denn wu i goär ned su mooch, mid dem gehder aa.

Und genauso kennermer ihn aa asn Evangelium, vo Onfang oh. Vielleicht woär ja scho in dem Schdall, wu er als Mensch af die Welt kumma is, des Dach nach ohm offn, ned amoll a blaue Blona. Obber ned, dermid mer in Himml sichd und di Stern, sondern walls vielleicht ka Geld zum Rebariern ghabbd ham. Vielleicht hads do neigrengd, su wi etz in dena Haiser in Nepal?

Und dann wor er zimmlich boll af der Fluchd. Seine Eldern ham Asyl suhng müssn im Ausland, in Ägyptn. Er wor unterwegs durch die Wüsdn, wall derham sei Lehm bedrohd wor vom König Herodes. Su wie die Bootsflüchdning, die wu in ihrer Verzweiflung af su überfüllde Seelenverkäufer iebers Meer kumma, af der Fluch as Syrien, asm Irak, as Eritrea. Ja, su a Godd is des, vo dems hasd, dässer uns umgibbd vo alle Seidn.

Er had an seine Fieß den galiläischen Dregg ghabd, as di Dörfer und die Städt. Er is schdehbliem, wennern aaner um Hilfe grufn had, a Blinder oder a Lahmer. Wenn Aussätziche vo weidn gschriea ham: „Erbarme dich.“ Er had die Brosdiduierdn ned verdammd, sondern wor mid ihna bonander ghockd, genauso wi mid andere zweifelhafde Leid, die wu vo di annern als Abschaum ohgschaud worn sind.

Mid di allzu Sichern und die allzu Fromma, mid di Hunnerdbrozendichn, die Pharisäer und Schriftgelehrdn, do hadder seine Brobleme ghabbd. Mid dena, die wu nie zweifln. Die wornern a weng zu schnell mid ihm Urteil. Die ham ganz schnell gwisst, ob aaner richdich odder falsch lebbd. Die ham immer a weng zu schnell ihr Urteil gschbrochn. Und die ham aa immer genau gwisst, wos Godd will und wos ned, wen er liebhad und wen ned. Des had dem menschengewordna Godd ned su gfalln. Obber abgeschriem hadder di allzu Sichern, die die wu nie zweifln, aa ned. Abschriem hadder uns, die wu mier maana, des mer alles wissen und ieber an jedn urdeiln kenna - abgeschriem hadder uns af kann Fall.

Und am End wor er an der Seidn vo alle, die in ihm Lehm gfolderd worn sin, seis in Guantanamo oder beim Islamischen Staat odder in Saudi-Arabien odder ercherdwu in Afrika. Er wor af der Seidn vo dena, die ercherdwu zum Tod verurdeild worn sin, seis in Texas odder in China odder Nordkorea. Am End isser gfolderd worn und zum Tod verurdeild.

„Von allen Seiten umgibst du mich.“ Mier schdelln uns des besser ned bloß vergeisdichd vur, su rein spirituell. Ja, nadürlich: Godd is fier uns unsichdboär. Und wens hassd: „Der unsichdbore Godd umgibbd uns“ – dann is des erschd amoll schwer zu fassn. Mier sehngnern ja ned. Mier heärn ja ned, wenn er wos sachd. Mier schaua, dässmers uns ercherdwie vurschdelln kenna, des is schwer gnuuch.

Obber besser, mier schdelln uns den Godd, der uns vo alle Seidn umgibbd und der uns an alle Schdelln af dera Weld begleided – besser mier schdelln uns den vur und redn mid ihm, wie mid dem Menschen Jesus aus Nazareth in Galiläa. Dann grichd der ganze Godd a Gsichd und a Fleisch.

Dann kemmers uns vurschdelln, wie er aa zu uns kummd. Dässer mei Sorng kennd, meine Krankheidn, mein Schdress, mein Rumgerumbel und Umanander-gerenne. Er kennd mei Missgungsd, mein Neid, mein Geiz. Er kennd mei Überheblichkeid und Selbstdgerechdichkeid, mei schnells und ungerechds Urteil. Des alles kennder, obber aa mei Hilflosichkeid, mei Ohnmachd, wenni nimmer wieder waas, wenni ka Land siech und wenni ka Hilfe in Sichd is. Mei Sorng, die wu mi ned schlofn lassn. Mei Gedankenkarrussell, wenn ich nachds wach liech.

Der Menschensohn, der menschengewordne Godd, der menschliche Godd, der kennd mi und schdehd neber mier. Und ned bloß neber mier, sondern neber an jedn. Drum sin aa die Seidn vo dera Kabelln do ohm offn. Wall Godd neber mier schdehd. Und wall er aa neber di annern schdehd, ned bloß neber mier. Und weil mir deswehng alle zam kern.

Deswehng is die Kabelln an die Seidn offm. Und es is gud, däss die Kabelln do ohm schdehd afm Berch. Obber si kennerd genauso gud drundn schdeh. Do drundn im Dunsd und im Lärm, in der Schdadt odder afm Dorf, af Lampedusa odder in Katmandu, in Nigeria odder in der Ostukraine odder af Guantanamo, odder in Gsees odder in Haag, in Hummeltal odder in Mistelbach. Odder am äußersdn Meer. Amen.

